

Reminiscere 12.3. 17 über Matthäus 12, 38-42/ EG 278

Die Pharisäer fordern ein Zeichen. Ein Zeichen für Jesu Vollmacht. In wessen Namen handelt er? Eigenmächtig? Schließlich laufen zu viele Heilande und selbsternannte Erlöser herum, bis heute; wollen, dass man ganz und hörig ist, Wohnzimmer-Gurus, TV-Machos, Kims und Erdogans, Trumpele und Hampel, und Quotenzicken, und auch Leute, die immer nur „Jesus, Jesus“ sagend, eigentlich Bewunderer und Fans brauchen.

Die Frage nach Jesu Vollmacht höre ich zunächst überhaupt nicht negativ. Sie zeigt das **Ringens um Verbindlichkeit** und will sich gegen Beliebigkeit verwahren, wo zwar nicht alles, aber doch so einiges ungeprüft gesagt werden darf, ohne dass jemand nachhakt. Die Pharisäer sind nicht die Buhmänner des Neuen Testaments. Ungläubig ist solche Fragestellung schon gar nicht, denn dem Unglauben selbst sind Zeichen wurscht. Und wer immerzu nach Zeichen und Nachweisen ruft hat längst bei sich beschlossen, keine anzuerkennen.

Das Zeichen des Jona? Nicht alle Zeichen sind Legitimationszeichen. Mit einem Zeichen anderer Art stellt Gott den Brudermörder Kain unter seinen Schutz. Mit dem Zeichen des Regenbogens erinnert Gott die Menschen an Flut und Neubeginn. Drittens: Shabbat, Thora und Beschneidung sind seine Zeichen des Bundes, das Kind in der Krippe wird den Hirten als Zeichen gegeben, die sieben Zeichen im Johannesevangelium angefangen beim Weinwunder erzählen von der Vollmacht des Christus, Thomas will ein Zeichen; und wir?

Jona predigt mit seinem ganzen Leben. Aber nicht auf dem, was er schafft und tut liegt der Akzent, sondern auf dem, was ihm widerfährt. Sein Leben selbst und seine Buße soll das Zeichen sein. Jona verweigert sich, weil er mit katastrophalen Konsequenzen für sein Volk rechnet, denn Israels Unbußfertigkeit wird durch Bußfertigkeit der assyrischen Heiden um so deutlicher vor aller Welt; nicht, dass er zum Spott wird ängstigt ihn existentiell, nein, sondern Israel soll nicht zum Spott werden. Jona soll „Perlen vor die Säue“ - und Brotkrumen vor die Hunde werfen.

Jona war ein Gerechter Israels, den Gott genötigt hatte, sich in die Gottferne der Gojim, der Heidenvölker, hineinzubehalten. Jona lernte mühsam das Ja zu seinem Auftrag. Lernte es in den Tiefen der Anfechtung, de profundis, in den Tiefen rufe ich zu dir, in den Tiefen des Fischbauches. Der ganze Fisch war voll Gesang! Es ist der Beleg dafür, dass Jona ein Sadiq, ein Gerechter war, betend mitten im bewahrten Chaos und drohendem Verderben. Er lernte es in der Zeitspanne seiner Gottverlassenheit und dort, wo er gegen Gott rebellierte und dessen Handeln nicht mehr verstand. Wenn wir vom diesem Gerechten im Bauch eines lernen können: Angst und Lob beginnen in der Tiefe, wenn es noch Nacht ist.

Was bezeichnet das Jona- Zeichen? Freilich Tod und Auferstehung des Menschensohnes, aber so, dass im Schicksal des zwischen Gott, Israel und den Gojim der in die Enge betriebene Verkündiger und Zeichengebende seinem Auftrag nicht entfliehen kann und will. **Das Kreuz ist das Zeichen der Kirche.**

Hier ist mehr als Jona! Entgegen mancher Furcht sind das von Jesus keine antijüdischen Sätze und mit diesem „Mehr als Jona“ wird auf Gottes weitergehende Geschichte mit seinem Volk aus Heiden *und* Juden hingewirkt. Jesus, der als ein Gerechter am Kreuz stirbt, stößt das Tor zu allen Völkern auf. Menschen wie Jona und schließlich Maria, haben wir´s schon vergessen, und Ruth, Leute, die ein Nichts und Niemand sind, werden zu Stammhalterinnen des ganzen Gottesvolkes.

Dass **Jesus mit seinem ganzem Leben ein Zeichen** gibt und wirkt, gebeten und ungebeten. Unsere Sache ist es, das Zeichen anzunehmen und sich in dieses Zeichen mit seinem ganzen Leben hineinzugeben. Da ist uns Fliehen nicht erlaubt, sondern sich hineinzustellen in Not und Angst der Welt, wir müssen uns oft auf schwankendem Boden, haben vor nichts Angst und sind immer in Gefahr. Lernen am eigenen Leibe, nicht mit der Schuld, aber mit den Schuldiggewordenen solidarisch zu sein. Mehr als Jona – redet von seinem Leben, wir dürfen es ohne Imitation so stehen lassen – FÜR UNS! Von dem Leben aus Kreuz und Ostern.

Das kann in unsere Fürbitte münden „Und mach aus uns ein Zeichen, dafür, dass Friede siegt.“ Weglaufen, scheitern, Schiffbruch erleiden, über Bord gehen, das Wasser bis zum Hals, **im Chaos bewahrt** und immer neu ins Leben gerufen, von ganzem Herzen neue Fehler machen, und auf einmal kehrt ein Mensch um - und wir sind noch mehr verwirrt und beschämt.

Unser Zeichen ist das Kreuz! Es ist in der Tat mehr als Jona. Ein Zeichen, in dem Gott unseren Forderungen nicht schlicht willfährig wäre und sich als Erfüller unserer Zeichenforderungen und Bedingungen beugte, sondern **Er selbst zum Zeichen wird**. Zum Zeichen dafür, dass nicht Lebensbedrohliches, sondern der Lebendige selbst sich durchsetzen wird. Die Menschenverächter werden nicht bleiben. Auch wir sind in ruhelosen Zeiten, manchen politischen und kirchlichen Chaos aufgefangen und hören sehr deutlich, dass sich der HERR, ob er nun mit Bußfertigkeit und mit unserer Bockigkeit zu tun hat, seine Ziele nicht aus der Hand nehmen lässt. Das gute Ende, das österliche Ziel will er mit uns. Im Chaos des Kreuzes ist es schon enthalten. Bewahrt in Gefahr. Bewahrt, wenn alles, was bislang galt, nicht mehr gilt, kein Boden mehr unter den Füßen. Bewahrt, wenn du verbrannt bist oder das Wasser bis zum Halse steht, wenn sie dich über Bord entsorgt haben, weil Opfer immer noch obsolet sind. Mitten auf Sterbebetten gehen Türen auf zum ewigen Leben. Bewahrt in der Ehekrise. Bewahrt im eigenen Hochmut. Bewahrt in der eigenen Verbitterung. Bewahrt im Chaos. Bewahrt in Aleppo und Mossul? Bewahrt, wo einer doch bereits von dem Monster und Ungeheuer verschlungen ist. Dort beginnen Rettungen, wie sich Christus macht.